

O welcher Nachteil und Verruf für alle Polen! An vielen Orten wird in Gotteshäusern deutsch gepredigt, und zwar an angesehenen Plätzen: ein oder zwei Weiber hören es an, während die Masse der Polen sich irgendwo in der Ecke mit ihrem Pfarrer drängt! Weil aber zwischen diesen beiden Sprachen (wie auch in anderer Hinsicht) schon die Abstammung ewigen Unfrieden und Haß eingibt, ermahne ich, in dieser Sprache nicht zu predigen. Soll Polnisch lernen, wer in Polen leben will! Es sei denn, wir seien Dummköpfe, die vergessen, daß die Deutschen bei sich mit unserer Sprache ähnlich verfahren. Haben aber Einwanderer Predigten nötig, dann lasse man sie abseits stattfinden, ohne Abbruch für die Würde der Polen!

Quelle: Dedecius K. (Hg.) 1995: *Die Dichter Polens. Hundert Autoren vom Mittelalter bis heute*. Frankfurt am Main, 17 (= Polnische Bibliothek).

## Jan Hus, der böhmische Reformler

*Jan Hus kam um 1370 in Husinec (Böhmen) zur Welt. Er studierte an der Universität Prag, wo er später auch lehrte. 1400 erhielt er die Priesterweihe, 1401 wurde er zum Dekan der Philosophischen Fakultät ernannt, 1402 zum Rektor gewählt. Hus wurde vor allem durch die Werke von John Wyclif (auch: Wycliffe) stark beeinflusst. Wyclif verwarf beispielsweise die Transsubstantiationslehre und sah in der Heiligen Schrift die einzige Quelle der christlichen Doktrin. Die großen Landbesitzungen des hohen Klerus und die gängige Praxis der Simonie (= Ämterkauf) schufen sowohl unter den einfachen Priestern wie auch unter den Bauern ein großes Widerstandspotenzial. Dazu kam eine sprachliche Komponente: Religiöse Fragen – wie etwa die Haltung zu den Lehren Wyclifs – wurden zum Eckpunkt eines Machtkampfes zwischen deutschsprachigen und tschechischen Lehrenden der Universität Prag. 1391 wurde in Prag die Bethlehem-Kapelle begründet, in der anstatt auf Latein auf Tschechisch gepredigt wurde. Von 1402 an unterstand die Kapelle der Leitung von Hus und wurde zum Zentrum einer böhmischen Kirchenreformbewegung.*

*Hus teilte Wyclifs radikale Ansichten zur Transsubstantiationslehre zwar nicht, glaubte aber ebenso wie dieser an die Prädestination und forderte, als einzige Autorität in Glaubensfragen die Bibel heranzuziehen. Wyclifs Lehren waren der Anfang eines folgenreichen Disputs zwischen einer ablehnenden mehrheitlich deutschen und einer zustimmenden tschechischen „Fraktion“ der Karls-Universität, der 1409 schlussendlich zum Auszug der deutschen Studenten und Lehrer führte. 1408 wurde Hus die Ausübung des Priesteramts in der Diözese Prag untersagt; als Führer der böhmischen Kirchenreformbewegung wurde er 1411 vom Papst mit dem Kirchenbann belegt. Ein Jahr später schloss die Universität Prag Hus vom Lehrbetrieb aus. Er floh aus Prag und verfasste 1413 sein Hauptwerk „De Ecclesia“, in welchem er die Kirche als nichthierarchisierte Organisation beschrieb, die einzig Christus an ihrer Spitze anerkennen dürfe. Daraufhin wurde Hus vor das Konzil von Konstanz (1414–1418) geladen, wo man ihn trotz eines Geleitbriefes König Siegmunds (tschech. Sigismund, ungar. Zsigmond) verhaftete. Nachdem Hus sich geweigert hatte, seine Thesen zu widerrufen, wurde er am 6. Juli 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. In der tschechischen Geschichtsschreibung spielen Jan Hus und die nach ihm benannte Hussitenbewegung, in der sich reformatorische, soziale und politisch-nationale Forderungen artikulierten, nicht zuletzt als Symbole des Widerstands bis heute eine überragende Rolle. Die hier in Auszügen wiedergegebenen Predigten von Jan Hus – in tschechischer Sprache verfasst – zählen zu den Klassikern der tschechischen Literatur.*

## Jan Hus: Predigten über die Sonn- und Festtagsevangelien

Der Papst Alexander V. hat eine Geldbulle (fürs Geld nämlich) herausgegeben, wodurch er die Predigt des Wortes Gottes in den Kapellen verbietet, mögen sie auch dazu errichtet und von Päpsten bestätigt worden sein, und dieser Bulle nach soll das Wort Gottes nur in Pfarr- und Klosterkirchen gesetzlich gepredigt werden dürfen. Diese Bulle setzten guten Andenkens der Priester und Prager Erzbischof Zbiněk mit anderen Prälaten und der Mönch Jaroslav bei dem Papste durch. Der einfältige Bischof fuhr in Angelegenheit dieser Bulle hin und her, und es steht auch darin, daß im Königreich Böhmen, in Prag und in der Marktgrafschaft Mähren viele Herzen mit Ketzereien so sehr angesteckt und vergiftet wären, daß wohl strenge Aufsicht und Ahndung sehr nothwendig seien. Und so zeigt diese Bulle, daß sowohl Papst wie der Priester Zbiněk gegen das Gesetz Gottes sich versündigt haben; der Papst nämlich durch Befehl, und Zbiněk durch Geld und Bitten, daß das Wort Gottes nicht frei gepredigt werden sollte. Und das thun sie gegen das Evangelium und Beispiel unsers Herrn und Heilands Jesu Christi, der seinen Jüngern Marc. 16, 15 befiehlt: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur. Und weiter berichtet Marc. V. 20: Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, überall nämlich, wo das Volk zur Anhörung des Wortes Gottes geneigt war. Und der Heiland predigte nach unserm heutigen Evangelium in der Wüste, und ein anderes Mal auf dem Meere, indem er ein Schiffelein bestieg, sich darin setzte, und das Volk aus dem Schiffe lehrte. Und er predigte auf den Straßen, und in den Gassen der Städte, die keine Kirche hatten, und in den Flecken und Schulen, und sagte seinen Jüngern Matth. 10, 27. 28: Was ich euch sage in Finsternis, das redet in Licht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Nach Luc. E. 14 befahl er seinen Jüngern auf die Straßen, Gassen, Landstraßen und an die Zäune zu gehen, damit sie das Volk zu seinem ewigen Abendmahl einladen, ja dazu nöthigen mit Liebe, auf daß sein Haus voll werde. Wie geht denn also die Bulle des Papstes mit dem Worte und Beispiel Christi zusammen? O sie ist ein wahrer Spott auf das Evangelium! Darum habe ich mich davon zuerst an den gegenwärtigen Papst berufen; aber mein Streit greift auch diesen Papst an, und so findet auch bei ihm die Wahrheit keine Aufnahme. Und so findet der zweite Theil der Bulle: „daß in Prag viele Herzen mit Ketzereien sehr angesteckt und vergiftet wären“ an denen seine Bestätigung, die die Bulle wider die Schrift und der Menschen Heil betrieben, und die darein willigten. Denn was wollten sie denn Gutes und Heilsames damit erreichen, da sie sich's so sehr angelegen sein ließen, daß das Wort Gottes nicht in Kapellen oder irgendwo anders denn allein in Pfarr- und Klosterkirchen gepredigt würde? Es liegt nur Neid, Geiz und teuflische Bosheit gegen das Wort Gottes mit der Absicht darin, daß die Kapelle Bethlehem der Predigt des Evangeliums beraubt würde. Sonst haben Bischöfe Kapellen errichtet, damit man darin predigte. Und der Priester und Prager Erzbischof Johannes hat mit eigener Hand den Grundstein zu der Kapelle Bethlehem gelegt und sie bestätigt. Aber der verstorbene Priester und Erzbischof Zbiněk hat sich geradezu gegen Bethlehem verschworen, und dazu wurde er von seinen Domherren, von den Prager Pfarrern und Mönchen angeführt, die sich zum Untergange Bethlehems mit den Pfarrern vereinigten, damit so das Wort Gottes aufhöre und mir überhaupt das Predigtamt entzogen würde. Denn sie faßten auch den Beschluß, mich in keiner Pfarr- oder Klosterkirche zum Predigen zuzulassen, wenn einmal die Kapelle Bethlehem nach dem Befehl des Papstes geschlossen sein würde. Darum widersetzte ich mich diesem gotteswidrigen Befehle, als er mir bekannt wurde, und rief ich die Barmherzigkeit meines theuern Heilands gegen ihre schalkhafte Bosheit zu Hilfe an. Und ich fand mich zuletzt an des Papstes Hofe auch darum nicht ein, daß ich nicht umsonst um mein Leben käme, denn ich habe überall Feinde, sowohl Böhmen wie Deutsche, die meinen Tod suchen; der Papst, ein Feind und mein Richter, und auch die

Cardinäle sind meine Feinde, wie sich's aus ihren Briefen herausstellt, worin sie mich einen Ketzer nennen, wiewohl sie mich weder je gehört noch gesehen haben. Und man ist auch sofort ihr Feind, wenn man gegen Geiz und namentlich gegen Simonie predigt. Es würde mir sonach ein Gericht zu Theil werden, wie unserm Herrn Jesu Christo, namentlich jetzt, wo so viele falsche Zeugen gegen mich auftreten, und ihr Zeugnis, das sie über mich in Prag abgaben, nach Rom schicken. Darunter zeuget einer, daß ich predige: es wäre kein Leib Christi da, wenn ein Priester die Messe liest. Ein anderer zeugt wieder, daß nach meiner Lehre der Priester, der in einer Todsünde befangen ist, das Brodt bei der Messe wohl segnen, aber solches nicht consecrieren oder weihen könne, damit es Christi Leib werde. Ein Dritter sagt aus, ich hätte gepredigt, daß ein altes Weib würdiger sei denn der Papst, und viele andere Stücke noch, die sie mir fälschlich zur Last legen. Darum ist es auch kein Wunder, daß ich in den Rundschreiben, die ein Cardinal als erster Richter gegen mich herausgegeben hat, bereits ein Verführer des Volks und Erfinder allerhand Irrthümer genannt werde. Auch berichtet in der Klage des Priesters Zbiněk der Pfarrer Michael von St. Adalbert auf der Neustadt über mich, daß alle treuen Christen des Königreichs Böhmen mich für einen Ketzer halten, daß ich alle Tage in Bethlehem Irrlehren und Ketzereien predige, und daß ich das Haupt aller Ketzer oder ein Erzketzer bin. Aber das schadet mir nach der Hoffnung, die ich zu meinem Heilande habe, nicht, und betrübet mich auch nicht; ich weiß ja, wie sich die alten Priester gegen seine heilige Gnade benommen und was sie ihm angethan haben. Ihm, dem Gekreuzigten, habe ich meine ganze Streitsache überlassen und anvertraut, damit er sie nach seinem heiligen Rathschlusse zu Ende führe, sei es auch mit meiner Beschimpfung und Tod; nur wolle er nicht zulassen, daß ich von seiner heiligen Wahrheit abfalle.

Noch höre ich sie sagen: Will er für seine Lehren mit dem Tode einstehen, so gehe er nach Rom, wie Christus nach Jerusalem ging. Darauf antworte ich ihnen: Würde ich wissen, daß es Gottes Wille ist, daß ich in Rom sterbe, so ginge ich dahin, oder wenn ich nur wüßte, daß ich dadurch irgend welchen Nutzen schaffen würde, wie Christus dem Volke nach ihm und den Heiligen vor ihm durch seinen Gang nach Jerusalem Heil und Segen bereitet hat. Den Bischöfen, Meistern, Priestern und Schriftgelehrten hat das freilich nichts genützt, denn sie haben ihn aus Neid und Ärger, daß er sie ihrer Sünden wegen strafe, als einen Verführer und Lästerey zum schimpflichen Kreuzestode verurtheilt und grausam ermordet, und so ihre Begierden sammt und sonders befriediget. Wollen sie aber dessen ungeachtet, daß ich nach Rom gehe, so möge der oberste Priester Bischöfe und Priester um mich schicken, und ich wolle mit ihnen gehen, wie Jesus Christus gethan hat. Es kamen wohl auch schon viele Pöpstler in Rüstung mit Selbstgeschossen, Lanzen und Schwertern auf mich nach der Kapelle Bethlehem, während ich predigte, unter ihrem Anführer Bernhard Chotek; aber der Herr machte sie irre, daß sie nicht wußten, was sie thun sollten; sie kamen also zur Unzeit. Auch gegen den lieben Heiland haben die Bischöfe ihre Knechte ausgesandt, daß sie ihn fingen, während er predigte; aber seine Stunde war noch nicht gekommen, und darum hörten sie ihn lieber an, und unterließen seine Gefangennehmung. Und so ist auch die Stunde meines Todes noch nicht gekommen, und daher ließen sie mich ruhig predigen, bis daß der Wille Gottes dazu käme. Hierauf wollten die Pöpstler Bethlehem einreißen, und berathschlagten sich hierüber auf dem Rathhause in deutscher Sprache, und der Böhme Holubař sprach hierauf zu den Čechen, ob sie darein willigen, wie die Deutschen bereits eingewilligt, daß Bethlehem eingerissen werde.

Aber die treuen Böhmen wollten durchaus nicht darein willigen, denn sie erkannten, daß das gegen Gott, gegen sein heiliges Wort und der Seelen Heil wäre, auch erkannten sie, daß das nur zur Schande des böhmischen Volkes geschehen würde. Deshalb erklärten sie, daß sie die Macht nicht haben einzuwilligen, daß in einer solchen Stadt ein Tempel Gottes eingerissen werde.

Siehe und bewundere der Pöpstler Kühnheit! Ohne des Königs Befehl darf Niemand seinem Nachbar weder Ofen noch Stall einreißen; hier aber durften sie sich erkühnen, wegen der Einreißung eines Gotteshauses sich zu berathschlagen. Aber Gott stand ihnen dazu nicht bei, auf daß sie um so eher in sich gingen, und sich weiterhin aller Beschädigung und Verunehrung seiner heiligen Tempel enthielten. Dies alles schreibe ich zur Wahrung und Lehre für unsere Nachkommen, damit sie für die göttliche Wahrheit tapfer einstehen, und sich vor aller Blindheit und Unwissenheit in Gottes Wort eifrig hüten. Diejenigen aber, die mich beschimpfen, ohne meine Streitsache zu kennen, mögen sich die Mühe nehmen, daß sie sie kennen lernen, und das Wort unseres Heilands nicht mehr beschimpfen. Amen.

Quelle: Novotny J. (Übers.) 1855: *Johannes Hus – Predigten über die Sonn- und Festtageevangelien des Kirchenjahres*. Bd. 1. Görlitz, 71–75.

## Die Hussitenkriege in zeitgenössischen Quellen – die Chronik des Laurentius von Březová

*Obwohl die Chronik des Laurentius von Březová (tschech. Vavrinec z Březové) nicht den gesamten Zeitraum der Hussitenkriege (ca. 1419 – ca. 1436) umfasst, sondern nur die Ereignisse bis etwa 1421, ist das Werk eine wertvolle Quelle über deren Ursprung und Verlauf. Bekannt geworden sind die lateinisch verfassten Aufzeichnungen (ursprünglicher Titel „Chronicon“) als „Hussitenchronik“ (tschech. „Husitská kronika“). Ihr Autor stammte wahrscheinlich aus einer niederen Adelsfamilie. Er wurde ca. 1370 in Březová bei Kutná Hora (dt. hist. Kuttenberg, Tschechien) geboren. Bis 1394 studierte er an der Prager Universität, wo er mit dem Kreis um Jan Hus in Berührung gekommen sein dürfte, und arbeitete danach in der Kanzlei König Václav IV. (dt. Wenzel) bis zu dessen Tod 1419. Anschließend war Laurentius Rathausschreiber der Prager Neustadt (tschech. Nové Město) und wurde hier Zeuge und Teilnehmer der wichtigen politischen Ereignisse und Verhandlungen dieser Zeit.*

*Neben der unvollendet gebliebenen „Hussitenchronik“ übersetzte Laurentius eine Vielzahl von Werken ins Tschechische, schrieb an einer Weltchronik, die im 7. Jahrhundert n. Chr. abbricht, sowie Verse über den Sieg bei Domažlice (dt. hist. Taus), wo am 14. August 1431 die Hussiten ein Kreuzfahrerheer schlugen (latein. „Carmen insignis Corone Bohemia pro tropheo sibi divinitus concesso circa Ryzmberg et Domazlicz“). Laurentius starb nach 1437.*

### Verurteilung und Verbrennung des Magisters Johannes Hus

Am siebenten Tag des Monats Juni – es war der sechste Wochentag (Freitag) nach Bonifatius – in der elften Stunde verfinsterte sich die Sonne total, so daß man ohne Lichter keine Messen feiern konnte, zum Zeichen dafür, daß die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, in den Herzen vieler Prälaten verfinstert war, die atemlos nach dem Tod des Magisters Johannes Hus lechzten, der sobald wie möglich durch das Konzil getötet werden sollte.

Am Samstag in der Oktav der Apostel Petrus und Paulus, das heißt am sechsten Tag des Monats Juli, wurde Magister Johannes Hus, der heiligen Theologie vollendeter Bakkalar, ein in seinem Leben und Lebenswandel angesehener und getreuer Prediger des Evangeliums Christi, auf falsche Zeugenaussage hin und auf Betreiben des Magisters Stephan Pálec, Doktors der heiligen Theologie, und Michaels de Causis, Pfarrers von Sankt Adalbert der Prager Neustadt, seitens des Klerus von Böhmen und auch auf Anweisung des Königs von Ungarn, Sigismund, ohne daß dem Magister die gebührende Audienz zur Rechtfertigung